

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 94.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirkes 1 M. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 12. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Amtliches.

Die Güterbuchsbeamten,

welche hienit noch im Rückstand sind, werden erinnert, den Abschluß des Geschäftes der Güterbuchsergänzung, beziehungsweise die etwa entgegenstehenden Hindernisse unfehlbar bis 20. d. M. anzuzeigen.

Nagold, den 9. August 1884.

D. A. R. Dajer.

Nagold.

Öffentliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung wird hienit zu Folge höherer Weisung zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Den 8. August 1884.

A. Oberamt. Gütner.

Bekanntmachung

betreffend Gnadenbewilligungen an diejenigen durch eine im Kriege 1870/71 erlittene innere Dienstbeschädigung invalide gewordenen, aus dem aktiven Militärdienste ausgeschiedenen Unteroffiziere und Mannschaften, denen ein Recht zur Geltendmachung eines Versorgungs-Anspruchs nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zur Seite steht.

Um denjenigen Teilnehmern an dem Kriege von 1870/71, welche in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen Ablauf der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind, durch Gnadenbewilligungen zu Hilfe zu kommen, bestimme Ich, daß die Unterstützungsgeuche der bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und Mir zur Gnadenbewilligung aus Meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern Thatsachen nachgewiesen sind, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit der im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung zu begründen vermögen. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.

Bad Gastein, den 22. Juli 1884.

Wilhelm.

v. Bismarck.

Stuttgart, den 4. August 1884.

Vorliehender Allerhöchster Erlaß Seiner Majestät des Kaisers wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Unterstützungsgeuche der bezeichneten Invaliden bei denjenigen Bezirks-Kommandos bezw. Bezirksfeldwebeln anzubringen sind, in deren Bezirk die Betreffenden wohnen.

Derartige Gesuche werden unter der Voraussetzung, daß ein Lebenswandel des Bittstellers vorliegt, welcher den letzteren einer Allerhöchsten Gnadenbewilligung nicht unwürdig erscheinen läßt, nur bei Erfüllung folgender Bedingungen:

- einer durch Krankheit aufgehobenen oder verminderten Erwerbsfähigkeit, welche eine Unterstützungsbedürftigkeit begründet,
- dem Nachweis von Thatsachen, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit einer im Kriege von 1870/71 erlittenen inneren Dienstbeschädigung zu begründen vermögen,

Seiner Majestät dem Kaiser befürwortend vorgelegt werden.

In diesem Jahre wird das Königl. General-Kommando durch besondere Superrevisions-Kommissionen die Gesuchsteller militärärztlich untersuchen lassen und vorher Zeit und Ort der Untersuchung bekannt machen. Vom nächsten Jahre ab dagegen

sind etwaige derartige Gesuche so frühzeitig bei den Bezirks-Kommandos bezw. Bezirksfeldwebeln anzumelden, daß deren Prüfung bei dem Ersatzgeschäft vorgenommen werden kann.

Gesuche, denen es ersichtlich an jeder tatsächlichen Begründung fehlt, werden schon in der Instanz der Bezirks-Kommandos abgewiesen.

Königliches Kriegs-Ministerium.

No. 34/8. 84. M.

v. Steinhell.

Nagold.

Bekanntmachung

Distriktsarztsstelle in Haiterbach betreffend.

Stadtarzt Dr. Maul in Haiterbach wurde von der Amtsversammlung zum Distriktsarzt für die Gemeinden Haiterbach, Beihingen, Bödingen, Oberschwandorf, Oberthalheim, Schrettingen, Unterschwandorf und Unterthalheim gewählt und die Wahl durch Erlaß R. Kreisregierung vom 1. ds. Mts. Ziffer 5462 bestätigt, was hienit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, mit dem Bemerkten, daß Distriktsarzt Dr. Maul die Verpflichtung hat, von der Zeit des Antritts seiner Stelle an die kranken Armen in den oben bezeichneten Gemeinden ohne Rücksicht ihrer Staatsangehörigkeit gegen sein fixcs Wärtgeld aus der Amtskorporationskasse ohne weitere Anrechnung bei ärztlichen Krankheiten, sowie in chirurgischen und geburtsärztlichen Fällen in Behandlung zu nehmen und jedem Kranken, ob reich oder arm, bei Tag und bei Nacht auf Verufen seine Hilfe angedeihen zu lassen.

Den 8. August 1884.

A. Oberamt. Gütner.

Nagold.

Bekanntmachung.

Das landwirtschaftliche Hauptfest in Cannstatt betr. Bezüglich der Abhaltung des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt am Samstag den 27. September d. J. wird auf das Programm für dieses Fest in Nr. 171 des Staatsanzeigers und in Nr. 31 des Wochenblatts für Landwirtschaft hingewiesen und, was insbesondere die Landespremierung betrifft, auf Ziff. II. Biff. 7 gedachten Programms aufmerksam gemacht.

Den 8. August 1884.

A. Oberamt. Gütner.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Walddorf. Am letzten Samstag hatte der 14jährige Sohn der Witwe Dietrich hier einen leeren Wagen an eine andere Stelle zu führen; sei es nun, daß er bei dem abichüssigen Weg die Sperre anzutreiben vergessen oder seine Kräfte nicht hinreichten, den Wagen zu leiten, kurz letzterer kam so stark in Lauf, daß der Knabe mit demselben an einen Gartenzaun getrieben wurde, wobei ihm der Leiterbaum das Genick abdrückte und ein Jaunsteden tief in den Körper drang, welche doppelte Verletzung ihm nach einer halben Stunde den Tod brachte.

Stuttgart, 8. Aug. Kanzleirat Firderer's Leiche wurde gestern abend 6 Uhr auf dem Pragfriedhof beigelegt, die Leichenrede hielt Stadtpfarrer Faulhaber.

Stuttgart. Das Dunkel, das anfangs über dem Selbstmord des Kanzleirats und Staatsassenbuchhalters Firderer lagerte, lüftet sich allmählig in trauriger Weise. Es steht nunmehr, wie die „Fr. Ztg.“ berichtet, fest, daß Firderer sich Veruntreuungen von Geldern, die seiner Verwaltung anvertraut

waren, hat zu Schulden kommen lassen. Bis zu welchem Betrage, ist noch nicht ermittelt, doch werden jetzt schon bedeutende Summen genannt, um welche einzelne seiner Mandanten geschädigt sein sollen.

Das norwegische Eis kommt in großen Mengen nach Stuttgart und erweist sich in vielen Geschäften als eine große Wohlthat. Die Qualität wird als eine vorzügliche gerühmt.

Wildbad, 6. Aug. Heute mittag verließ Herzog Adolf von Nassau nach 5wöchentlichem Aufenthalt unsere Badestadt. Wie wir vernehmen, hat sich derselbe sehr günstig über seinen hiesigen Aufenthalt ausgesprochen. — Bei dem gegenwärtigen warmen, schönen Wetter ist der Fremdenzug immer noch ein großer. Die heutige Kurliste weist 5200 Kurgäste nach.

Brandfälle: In Gastenfelden am 5. ds. durch Blitzschlag eine Scheune; in Birkenfels am 5. ds. durch Blitzschlag eine Scheune, wobei auch das daneben stehende Wohnhaus sehr stark beschädigt wurde.

In Amli-shagen (Gerabronn) wurde in voriger Woche Bauer St. von einer Fliege gestochen, legte aber der Wunde keine große Bedeutung bei. Es trat jedoch ein Kollaps hinzu, so daß der Mann an Blutergiftung gestorben ist.

Vom Hagel wurden weiter betroffen die Markungen Bonlanden und Unterfelmungen (Stuttgart Amt), ferner Emdingen, Erzingen, Bronnhaupten, Dautmergen, Engiltart, Steinhofen und Grosselfingen (in den Oberämtern Balingen und Rottweil.)

Die „Fr. Ztg.“ meldet: Die Umwandlung der Gewehrfabrik Mauser in Oberndorf in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien ist jetzt in das Handelsregister eingetragen worden. Beteiligte und Geschäftsleitung bleiben unverändert.

Ein Wucherer der schlimmsten Art ist der Handelsmann und Wirt Hirsch Hausmann von Flohingen bei Bretten. Er hat vor 25 Jahren mit geringen Mitteln einen Viehhandel an der badisch-württembergischen Grenze begonnen und ist heute ein reicher Mann. Er steht unter Anklage gewerbsmäßigen Wuchers, Erpressung, Betrugs, Vernichtung und Fälschung von Privaturlunden im Ganzen in 36 Fällen. Eine amtliche Beschlagnahme seiner Papiere auf eine Anklage wegen Betrugs führte zur Entdeckung. Die Verhandlung liefert ein trostloses Bild unerfütterlicher Habucht und erbarmungslosen Eigennutzes. Konnte ein Schuldner zur Verfallszeit nicht zahlen, so wurde eine sogenannte Abrechnung gemacht, Zins und Zinseszins, sowie neue Provisionen der ursprünglichen Schuld zugeschlagen, Teilabzahlungen häufig unberücksichtigt gelassen; es wurden dem Schuldner geringwertige Grundstücke, wertloses Vieh, unbrauchbare Gerätschaften zu unerhörten Preisen aufgedrückt, oder ein für ihn vorteilhafter Tausch in Vieh u. s. w. gemacht. Stellte man ihn hierin nicht sofort zufrieden, so war derselbe um wirksame Drohungen nie verlegen. Seine Abrechnungen waren in unklarer, weitschweifiger Sprache und undeutlicher Schrift abgefaßt und brachte es derselbe in verhältnismäßig kurzer Zeit dahin, daß seine Darlehen auf den 6. bis 8fachen Betrag angeschwollen ohne eine Gegenleistung von seiner Seite, so daß das Opfer zum Verganten reif war. Hausmann hielt an Sonntagen förmliche Amtstage in seiner Wirtschaft zu Flohingen ab, so daß häufig Leute von morgens bis abends warten mußten, bis sie gerufen wurden, worauf sie, vom Genuß der geistigen Getränke betäubt, die Abrechnungen ohne sie

recht verstehen zu können, unterschrieben. Nebenbei mußte der Schuldner ihm unentgeltlich Haushaltsgegenstände, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel liefern, er mußte unentgeltlich Tagelöhnerdienste auf Hausmanns Grundstücken thun; konnte er dies nicht selbst, so hatten dies dessen Angehörige zu besorgen.

Berlin, 7. Aug. Noch niemals ist ein fremder Souverän in Oesterreich mit solcher Begeisterung begrüßt worden, wie Kaiser Wilhelm diesmal in Salzburg und Ischl. Darin und in den überaus schwungvollen und herzlichen Kundgebungen der österr. Presse anlässlich der Kaiserbegegnung in Ischl zeigte es sich am deutlichsten, wie freudig dieser neueste Beweis für die ungechwächte Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses in unserem Nachbarstaate aufgenommen wird. Man darf wohl sagen, daß die ganz gleichen Empfindungen auch in Deutschland herrschen.

Berlin, 8. Aug. Die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ hat sich außer der praktischen Aufgabe des Landankaufs in Südafrika auch das Ziel einer Vereinigung sämtlicher in Deutschland bestehenden Kolonialvereine gesetzt. Ein Aufruf der Gesellschaft fordert deshalb zur Gründung eines allgemeinen deutschen Kolonisationsverbandes auf, welcher alle Vereine umfaßt, die kolonialpolitische, überseeische oder handelspolitische Ziele verfolgen. Auf einer nach Berlin zu berufenden Delegiertenversammlung soll dieser Vorschlag näher beraten werden. An seiner Verwirklichung möchten wir indeß vorläufig zweifeln.

Zwischen Berlin und London ist böses Wetter. Fürst Bismarck hat in seiner N. A. Z. einen Wasserstrahl nach London geschickt, dem gegenüber die früheren Wasserstrahlen nach Paris leichte Sprühregen sind. Es scheint sich um die Kolonialpolitik zu handeln. Gladstone macht plötzlich Winkelzüge und erhebt den Anspruch, daß die Angra Pequena vorliegenden Inseln englisches Eigentum seien. Das heißt, er will den Schlüssel zur deutschen Kolonie in seiner Tasche behalten. Dazu kommt noch der Zwischenfall in der Nordsee, wo englische Fischerbote einen regelrechten Seeräub an deutschem Eigentum begangen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Aug. Das Gnadengesuch des anarchistischen Raubmörders Stellmacher ist abgelehnt. Der Verbrecher wird morgen früh erhängt werden. (Ist bereits geschehen.)

Deutsch-österreichische Allianz. Gegenüber den Vermutungen, daß die Kaiser-Entrevue zu Ischl eine Verlängerung des österreichisch-deutschen Bündnisses bezweckt, meldet, wie dem Verl. Tag. berichtet wird, das Pester offiziöse Nemzet: Die Allianz sei bereits im vorigen Jahre auf weitere 6 Jahre verlängert worden und dauere somit bis zum Jahre 1890.

Wie wir hören, hat sich Oesterreich der Anfrage Deutschlands bei England wegen der Entschädigungs-Angelegenheit in Sachen der Zerstörung Alexandriens angeschlossen und um Auskunft erjucht, wann für die Alexandriner Katastrophe die fälligen Entschädigungen entrichtet werden.

Schweiz.

Bern, 7. Aug. Der Friedens- und Schiedsgerichts-Kongreß beriet in seiner heutigen Sitzung über die Frage der Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts und der Abrüstung. Den Mittelpunkt der Debatte bildete folgende Ausführung v. Vühlers (Stuttgart): „Nach meiner Auffassung der europäischen Verhältnisse scheut sich eine Großmacht vor der andern, selbst auch nur in dem Vorschlag zur Verminderung der Heere voranzugehen, obgleich sie alle wiederholt die dringende Notwendigkeit der Erleichterung der Finanzlasten anerkannt haben. Da nun die Schweiz den übrigen Staaten schon in manchen verständigen und humanen Dingen vorausgeschritten ist, wie namentlich in der Genfer Konvention zur Pflege der im Kriege Verwundeten, stelle ich den Antrag: Die zur Zeit hier tagende internationale Friedenskonferenz wolle die hohe Schweizer Regierung ersuchen, die europäischen Regierungen zu einem Kongreß behufs Herbeiführung allgemeiner gleichzeitiger Abrüstung etwa auf die Hälfte der gegenwärtigen Heeresstärke jedes Staates einzuladen.“

Bern, 8. Aug. Auf die Tagesordnung der letzten Sitzung des Schiedsgerichts-Kongresses soll die Neutralisation Elsaß-Lothringens gesetzt werden. Alle deutschen Teilnehmer, denen andere Mitglieder durch Unterschrift beigetreten sind, protestieren gegen jede

Verhandlung dieser Frage und ziehen sich vom Kongresse zurück.

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Bekanntlich werden jetzt in Frankreich mit einem Eifer, der einer besseren Sache wert wäre, Schülerbataillone gebildet und exerziert. Da ist nun folgende Anekdote, die die Pariser Zeitung „Figaro“ kürzlich brachte, sehr bezeichnend. Ein Schülerbataillon marschiert in Reich und Glied daher. Da rief aus den Zuschauern eine Frau ihrem Sohnen, das als Flügelmann stolz vorbeimarschierte, zu: Auguste mouche toi, auf Deutsch: August, schneuz Dich doch!

Versailles, 6. Aug. Die Revisions-Kommission der Nationalversammlung nahm das Amendement Andrieux an, wonach die Prätendenten nicht zu Präsidenten der Republik gewählt werden dürfen, womit Ferry einverstanden ist. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt oder vertagt. Der Bericht wird in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung eingebracht.

In französischen Blättern wird z. B. lebhaft zu Gunsten der Einführung von Kornzöllen agitiert. „Die französische Landwirtschaft“, so schreibt das Pariser Blatt „Siecle“, „sieht mit Besorgnis, wie das indische Getreide auf unseren Märkten mehr und mehr Raum gewinnt. In Indien sind 10 400 000 Hektaren dem Getreidebau gewidmet und die indische Produktion erreicht nahezu 67 000 000 Ztr., 12 000 000 Ztr. wurden im Jahre 1883 ausgeführt. Die Ausfuhr wird sich noch rascher entwickeln, wenn das indische Eisenbahnnetz erst ausgebaut sein wird. 1880 erhielt Frankreich 351 932 Ztr. indisches Korn, im folgenden Jahre 1 435 053 Ztr. und im Jahr 1882 1 580 151 Ztr. Dieses Korn, fügt „Siecle“ hinzu, ist von vorzüglicher Güte und wird zu mäßigen Preisen verkauft. Die „Times“, welche neulich die Ausdehnung der Erzeugung von Cerealien in Amerika und Asien konstatierte, jagte: „Die Zeit wird kommen, wo wir unsere Ländereien in Parkanlagen, Obstplantagen und Gärten verwandeln können, da wir den Farmern jenseits des Ozeans die Sorge, unsere Väder zu versorgen, überlassen können.“ Dieser Entfall, den das englische Blatt zur Unterhaltung seiner Leser zum besten gab, wird von unseren Nationalökonomen als guter Rat für die französischen Landwirte wiederholt. Diese Nationalökonomen schlagen ernstlich vor, daß man auf den Getreidebau verzichte und ihn durch Waidkultur erziele. Im 18. Jahrhundert, als das Volk Hunger litt, jagten die großen Herren: „Sie haben kein Brod? Dann mögen sie Fleisch essen.“ Die Doktoren der Nationalökonomie sagen uns heute: „Die Ueberschwemmung mit fremdem Getreide schädigt eure Landwirtschaft? Baut kein Korn mehr, baut Salat.“ Alle Possendichter sind nicht beim Theater und die Lehren gewisser Kabinetsagronomen haben eine merkwürdige Ähnlichkeit mit Mystifikationen. Die Landwirte sind ernster und praktischer, sie beschäftigen sich mit dem Jolkstarif, sie erwarten die nächsten Wahlen, um in dieser Beziehung ihre Wünsche zu formulieren, welche ernstlich zu erwägen, klug sein wird.“ Diese Ausführungen des Pariser Blattes, des Organs des Kammerpräsidenten Brisson, werden nicht verfehlen, auch in Deutschland ein gewisses Aufsehen zu erregen.

Aus Futschou wird der „Times“ telegraphiert, eine hohe Autorität versichere, daß die Erhaltung des Friedens sicher sei; der amerikanische Gesandte werde den Schiedsrichter spielen; eine Regelung der Angelegenheit sei beiden Teilen angenehm und daher wahrscheinlich, doch glaubt man, daß auf französischer Seite die Regelung nur für eine zeitweilige gehalten werde. Die Chinesen wissen, daß die Franzosen anderswo (?) zu handeln wünschen.

Italien.

(Wachtelzug in Italien.) Nach amtlichen Ausweisen wurden im Laufe einer einzigen Woche des Monats Mai im Hafen von Messina allein verladen und versendet nicht weniger als 80 000 Wachteln! In Ancona wurden vom 15. bis 31. Mai von einem einzigen Handelsbause 10 700 Stück Wachteln verschickt. Der größte Teil der Wachteln wird en gros mit Regen gefangen; außerdem aber geht Groß und Klein, Alt und Jung, wer nur eine Schuhwaffe tragen kann, während der Zeit der Ankunft der Schwärme mit allerlei Schießgewehr, mit Stöcken u. dergl. auf die Jagd, um die von dem langen Fluge über das Meer ermatteten Vögel zu schießen oder zu erschlagen. U-jährlig sind diese „Jäger“, welche an einem einzi-

gen Tage mit Leichtigkeit 100 und mehr Wachteln erbeuten. Im ganzen kann man die Zahl der Wachteln, welche in Italien bei der Ankunft dieser Vögel gefangen und getötet werden, auf mindestens 500 000 Stück schätzen!

Rußland.

Petersburg, 8. Aug. Wie verlautet, wird die Leiche des Generals Todleben von Riga nach Sebastopol gebracht und daselbst beigesetzt.

China.

Die letzten Nachrichten aus China gestatten keinen Zweifel mehr über den Abbruch der Unterhandlungen. Die Chinesen weigern sich, mehr als 500 000 Taels zu zahlen, eine Summe, welche die französische Regierung als durchaus unzulänglich erachtet. Es handelt sich bloß noch darum, ob die Feindseligkeiten sofort beginnen werden, oder ob Jules Ferry, wie ihn die Verfassung dazu anhält, die Erlaubnis der Kammer einholen wird. Angesichts der Verstimmung, die nach Abbruch der Konferenz-Verhandlungen neuerdings in England gegenüber Frankreich herrscht, ist ein Feldzug gegen China ein um so gefährlicheres Wagnis.

Amerika.

New York, 4. Aug. In den Vereinigten Staaten fanden während der letzten 3 Monate 400 Selbstmorde statt, oder ungefähr einer auf je 125 000 Personen der Bevölkerung.

New York, 7. Aug. Der Dampfer „Amsterdam“ (von der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft) aus Amsterdam ging in der Nacht vom 30. Juli bei Sable-Island unter. Von 224 Passagieren und 59 Personen der Mannschaft wurden alle glücklich gelandet, ausgenommen 3 Personen, zwei Männer und eine Frau, welche infolge des Umschlagens des Bootes beim Landen ertranken. Die Geretteten trafen in Halifax in der Nacht vom 6. August ein.

Ein Eisenbahnzug durch Fliegen blockiert! Die „Illinois Staats-Zeitung“ schreibt: Neulich stellte sich am Abend eine Unmasse der sogenannten „Mormon“-Fliegen auf der Illinoiser Seite der Keokuker Brücke ein; sie waren durch das Vorderlicht der Lokomotive angezogen worden und die Brücke war an jener Stelle bald zur Höhe von 2 Fuß mit toten und sterbenden Fliegen bedeckt. Die Lokomotive ward zum Stillstand gebracht, da sie sich nicht durch die auf dem Geleise lagernde Insektenmasse hindurcharbeiten konnte. Nachdem man die Fliegen, im ganzen etwa 60 Bushel, zur Seite geschaukelt hatte, konnte der Zug weiterfahren.

Die chilenische Regierung beabsichtigt zur Umbildung des Schulwesens in Chile, insbesondere zur Leitung von Lehrerseminaren, deutsche Lehrer heranzuziehen. Sie hat einen höhern Beamten nach Deutschland gesandt, um die erforderlichen Schritte zu thun. Den Lehrern, die sich auf mehrere Jahre zu verpflichten haben, sollen ganz besonders günstige Bedingungen zugestanden werden.

Handel & Verkehr.

(Konkursöffnungen.) Michael Wähler, Adlerwirt in Heiningen. Johannes Junginger jun., Weber in Heidenfingen. Jakob Walter, Müller im Reichenbacher Thal, Gm. Stetten.

Liebe und Glück.

Erzählung von P. Wagner.
(Fortsetzung.)

„Die bleibt eben so fest stehen, wie sie immer stand. Niemand in der Welt kann eine Verheiratung gesinnungslos nennen und wenn wir nicht nur hübsche und gebildete Mädchen, sondern auch reiche freien, so vollziehen wir nur einen Akt der Klugheit, indem wir in unserem Falle das Angenehme mit dem Nützlichen, ja dem Notwendigen verbinden. Ich hab' kein Vermögen, Du hast kein Vermögen, aber wir hatten Vermögen. Wo ist das Vermögen? Wir haben das Geld zum Studium verwandt. Wir haben uns andere Schätze, Bildung, Gelehrsamkeit und Kunstfertigkeit dafür eingetauscht. Wie weit sind wir aber mit diesen Schätzen in der Welt gekommen! Du hast noch ein erträgliches, aber noch lange kein Dir gebührendes Los und mich bedrängt die Sorge um das materielle Sein oft so hart, daß mein künstlerischer Schaffensdrang dadurch lahm gelegt wird. Durch entsprechende Verheiratungen können wir aber unser Los bessern und ist dies dann unklug, ehrlos, schändlich zu nennen? Siehst Du, Ernst, Dein einseitiges Leben macht Dich schon für die Erkenntnis der alltäglichen Klugheitsregeln blind.“ —

Der kreuzbrave Doktor strich wie verlegen mit der Hand über die Stirn und in seinem gelehrten Kopfe schien es aufzudämmern, daß sein Bruder Hans doch nicht so ganz Unrecht mit seinen Heiratsplänen hatte, aber zu einem Beifall für dieselben konnte sich deshalb der an die Lieblingsneigungen des Einsiedlerlebens gewöhnte Gelehrte doch nicht bestimmen lassen, sondern er sagte nur beruhigend zu seinem Bruder: „Hans, es scheint mir allerdings gut, wenn Du Dich verheiraten würdest. Suche Dir ein braves Mädchen, die Deine Frau werden will und bis dahin will ich Dich so viel als möglich mit meinen bescheidenen Mitteln bei den außergewöhnlichen Ausgaben unterstützen.“

„Das ist endlich ein vernünftiges Wort von Dir, Ernst,“ erwiderte lachend der Maler, „aber so ganz vernünftig sprichst Du mir immer noch nicht, ich werde Dir die höchste Potenz der Vernunft daher noch immer einreden müssen. Du mußt auch heiraten, Ernst, Du mußt auch!“

Bei diesen Worten wurde der Doktor wieder verbrieft und böse und richtete dann die plötzliche Frage an seinen Bruder: „Aber warum verfolgst Du mich denn mit Deiner Heiratsmanie so peinlich? Muß ich denn gerade auch gleich mit dabei sein?“

„Natürlich, mein Bruder, natürlich! Denn erstens habe ich vor, daß Du und ich zwei Schwestern heiraten, und zweitens hoffe ich mit Deiner Hilfe die Gefahr abzuwenden, einen Korb zu bekommen. Du sollst mir als Schild gegen alle die Angriffe dienen, die gegen mich von anderer Seite unternommen werden.“

„Du hast wohl ein böses Gewissen, Hans, in dieser vertrackten Heiratsaffaire? Ist dies der Fall, dann siehe Du zu, wie Du allein fertig wirst. Auf mich brauchst Du nicht zu rechnen.“

„Ach, wo schweifen doch Deine Gedanken hin, Ernst? An etwas Derartiges ist nicht zu denken! Die Sache liegt viel einfacher! Wenn ich mich um die Hand einer jungen Dame bewerbe, so muß ich doch meinen Rang und Stand nennen und entsprechend vertreten. Nun liegt allerdings nicht die geringste Ursache vor, daß ich mich meiner Herkunft oder meines Berufs zu schämen hätte und das Herz einer jungen Dame vertraue ich mir auch mit meinen sonstigen Eigenschaften

zu gewinnen. Aber andere Leute spielen bei einer Vermählung auch oft eine entscheidende Rolle, dies sind die Eltern, die Verwandten, die Vormünder und überhaupt die Berater in ehelichen Angelegenheiten. Glaubst Du denn nicht, daß man auf mancher Seite über den Heiratsantrag eines Malers die Nase rümpfen wird? Man wird sagen, er ist Maler, er soll sogar schön malen, er ist auch ein feiner junger Mann, ob er jedoch irgend eine Zukunft hat, ist sehr zu bezweifeln, denn das Los der Künstler ist oft hart und wechselvoll und schließlich wird auf die junge Dame so viel hereingeredet, daß sie von einer Verheirathung mit dem Künstler absteht.“

„Du magst da Recht haben, bester Hans, aber was soll ich dabei thun, um Dich in dieser Beziehung vor Enttäuschungen zu bewahren?“

„Du mußt mit mir gleichzeitig als Heiratskandidat auftreten. Als Lehrer im Gymnasium bist Du Staatsbeamter, bietest eine gesicherte, vielleicht sogar glänzende Zukunft dar, denn wenn Du Dich auszeichnest, bist Du der Erste, der rasch Karriere macht, da Deine vollständige Hingebung an den Lehrerberuf und die Wissenschaft schon jetzt anerkannt wird. Von diesem soliden und stabilen Teile Deiner gesellschaftlichen Stellung strahlt nun, wenn wir gemeinschaftlich auftreten, auch ein starker Reflex auf mich zurück. Denn man wird zunächst voraussetzen, daß auch ich eine solide Basis unter mir habe und die Hoffnung daran knüpfen, daß ich in der Zukunft mehr und mehr steigen werde. Dabei ist doch auch nichts Falsches, nichts Erborgtes vorhanden, sondern wir wollen nur bedenkenlichen Vorurteilen, die meine Heiratspläne zunichte machen könnten, bei Zeiten und mit ehrlichen Waffen zurückweisen, indem ich mich gewissermaßen durch Dich empfehlen lasse.“

Der eheliche Doktor, dessen Herz ohne jede Hinterlist und Falschheit war und der sich durch eine ganz besondere Harmlosigkeit auszeichnete, auch niemals eine That der praktischen Lebensklugheit an den Tag gelegt hatte, fing nun doch mehr und mehr an, die Auslassungen seines Bruders für beherzigenswerth zu finden und setzte den Wünschen desselben nur noch einen schwachen Widerstand entgegen. Nur der eine Gedanke beunruhigte den Doktor Ernst von Grünau noch sehr, der nämlich, wo die Damen zu finden sein

würden, denen die heiratslustigen Brüder ihr Herz vor die Füße legen sollten. Aber in dieser Beziehung wußte ihn der Maler vollkommen zu trösten und erklärte, daß sich die Gelegenheit, Familien können zu lernen, die heiratsfähige Töchter besäßen, sehr bald finden werde.

Auch schwebte dem Maler noch eine andere diesbezügliche Auskunft auf der Zunge, doch mit listigem Lächeln hielt er dieselbe zurück, vermuthlich fürchtend, daß er damit den Bruder wieder gegen das Heiraten ausbringen werde. Der schlaue Maler hatte ja vorläufig genug bei seinem Bruder erreicht, um sich die von Sorgen umwölkte Zukunft etwas lichter und trostreicher zu gestalten und mit einem herzlichen Händedruck verabschiedete er sich von dem Bruder, nicht ohne darauf angespielt zu haben, daß er morgen um dieselbe Zeit kommen werde, um sich die erste Abschlagszahlung für das Gemälde zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Ein Payer besteigt kürzlich in sehr wackeligem Zustande den Dampfer auf dem Starnberger See. Da er durch seine schwankenden Bewegungen allerlei zerbrechliche Gegenstände und auch Passagiere anrempelte, rief ihm der erzürnte Kapitän zu: Wollen Sie mal ruhig sein und sich niederlegen, sonst werf ich Sie in den See. Darauf der Payer: Bald ist mir das nochmal sagit, lauf i die ganze Lack'n aus, nacha kannst mit Demem Schlitten auf'm Sand hamsfahren.

Bei Me.ich und Fisch der Kampf ums Da-sein. Der Stärkste siegt. An der Ruhr ließ sich eine Fischotter einen Fisch gut schmecken, während hinter ihr ein Fuchs sie beschlich und eben auf dem Sprunge stand. Ein Förster war stiller Beobachter, schoß und erlegte Otter und Fuchs. Keine Jagd-geichichte; denn der Förster kann die Prämien zeigen, die er erhielt. (Es fehlt hiebei nur noch, daß den Förster nach gethanem Schuß nicht sogleich ein tödtlicher Schlag getroffen.)

Auflösung des Rätsels in No. 93.
Elf — Weiß — Wolf.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Nagold.	9. August 1884.	Fr. Schmid, gemischtes Waaren-geschäft in Nagold.	Friedrich Schmid, Kaufmann in Nagold.	J. B. Amtsrichter H e b.

Bekanntmachung.

Wegen Baureparatur bleibt die Kameralamts-Kanzlei vom 13. bis 23. August geschlossen.

Altensteig, den 9. Aug. 1884.
K. Kameralamt.
Oberer.

Pfalzgrafenweiler.

Biehmarkt.



Die Gemeinde ist laut Erlaß der K. Kreis-Regierung zu Abhaltung eines weiteren Viehmarktes ermächtigt worden.

Derselbe wird heuer zum erstenmal am **Dienstag den 26. August** abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch hiemit eingeladen wird.

Gemeinderat.
Vorstand Widmayer.

Nagold.

Bermietet

oder verkauft wird 19 Ar mit Haber im Ragensteig von

Dölter.

E b h a u s e n .
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 14. August** in das Gasthaus zur „Sonne“ hier freundlichst einzuladen.

Johannes Feuerbacher,
Sohn d. J. G. Feuerbacher, Schmidts,
Christine Braun,
Tochter des † Christian Braun,
Bauers in Durrweiler.

N a g o l d .
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 14. August** zu einem Glase Wein zu **Friedrich Essig's** Witwe freundlichst einzuladen.

Friedrich Glutsch, Küfer.
Auguste Essig,
Tochter des † Friedrich Essig.

K. Amtsgericht Nagold.

Aufforderung.

Der wegen Körperverletzung in Untersuchung stehende 23 Jahre alte Schreiner Joh. Georg Käßler von Böttingen hat binnen 14 Tagen seinen Aufenthalt hierher anzuzeigen, widrigenfalls ein Vorführungsbefehl gegen ihn ergehen würde.

Die Behörden sind ersucht, dies dem Käßler im Betretungsfall zu eröffnen und hierher gefälligst Anzeige zu erstatten.
Den 8. August.

Amtsrichter.
H e b.

Revier Freudenstadt.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 16. d. M., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathause in Freudenstadt aus dem Fritzenhoferwald Abt. 7 (Schlag) und Scheidholz aus den Abt. 3, 8 und 11: 491 Stämme Nadelh.-Lang- und Klotzholz mit 1184 Fm. 1ter, 108 Fm. 2ter, 33 Fm. 3ter, 56 Fm. 4ter Klasse zusammen mit 1381 Festmeter.

Der Schlag liegt ungefähr 6 Kilom. von der Einbindstätte in Erzgrube entfernt.
Freudenstadt, 8. Aug. 1884.

K. Forstamt.

Oberjettingen.

Moß

verkauft

Fritz Renz.

X. Landwirth. Gauverband.

Das landw. Gaufest betr.

Laut Beschluss des Ausschusses des X. Gauverbandes vom 24. Juni d. J. soll am 20. Sept das II. landwirthschaftliche Gaufest in Nagold abgehalten werden und sind für dasselbe, im Anschluss an die Grundbestimmungen für die staatlichen Kindvieh-Prämierungen, folgende Bestimmungen getroffen worden:

I. Allgemeine Bestimmungen.

- 1) Die Preise werden nur für ausgezeichnete Zuchtthiere vergeben, von deren Eigenschaften sich eine günstige Einwirkung auf die Verbesserung der Kindviehzucht erwarten lässt.
- 2) Personen, welche den Viehhandel gewerbmäßig betreiben, werden zur Preisbewerbung nur mit solchen Thieren zugelassen, welche von ihnen selbst gezüchtet worden sind.
- 3) Niemand kann mehr als einen Preis für ein männliches und einen Preis für ein weibliches Thier derselben Race erhalten.
- 4) Preisbewerber können nicht Mitglieder des Preisgerichts sein. Das Preisgericht erkennt an der Hand der Instruktion für die staatlichen Prämierungen nach dem System der Werthmalle (Points).
- 5) Nur Mitglieder eines der 4 zum X. Gauverband gehörenden landwirthschaftlichen Vereine können sich um die angezeigten Preise bewerben. Nichtmitgliedern wird die Concurrenz nur gestattet, wenn sie sich mit der Anmeldung ihrer Thiere zugleich zum Eintritt in den landw. Verein anmelden, den Vereinsbeitrag pro 1884 vorausbezahlen und sich für 3 weitere Jahre zur Theilnahme am Verein verpflichten.
- 6) Für die Anmeldung der Thiere (die Schweine ausgenommen) werden besondere Anmeldebücher ausgegeben werden, die mit einer schultheißenamtlichen Beglaubigung versehen sein müssen.
- 7) Sämliche bei den einzelnen Vereinen angemeldeten Thiere mit Ausnahme der Schweine werden auf Kosten der Vereine einer **Vormusterung** unterworfen.
- 8) Der **Schlusstermin** der Anmeldung ist Samstag der 30. August und muß bis zum 6. Sept. die Vormusterung vollzogen sein.
- 9) Die vorgeführten Karren müssen mit **Rasensingen** versehen sein.
- 10) Im Falle des Zweifels über die Trächtigkeit eines vorgeführten weiblichen Thieres wird der auf dasselbe fallende Preis zurückbehalten, bis der Nachweis des erfolgten Kalbens geliefert wird.
- 11) Die nicht prämierten Thiere erhalten aus den Vereinstassen eine **Reisefreie Entschädigung**, deren Größe festzustellen, den einzelnen Vereinen überlassen bleibt.
- 12) Mit der Viehausstellung soll eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten aller Art, von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie von solchen gewerblichen Erzeugnissen, welche zu der Landwirthschaft in Beziehung stehen, verbunden werden und sind die Landwirthe und Gewerbetreibenden hienit freundlichst eingeladen, bei dieser Gelegenheit ihre Erzeugnisse zur Anschauung zu bringen.

II. Besondere Bestimmungen.

Die angezeigten Preise sind folgende:

- 1) Für **Karren** mit 2, 4 und 6 Schaufeln unter der Bedingung, daß sie bei Verlust des Preises noch 1 Jahr im Dienste verwendet werden, 8 Preise im Betrage von 80, 60, 50, 50, 40, 40, 35, 35 M. zus. 390 M.
Die jüngeren Thiere gehen unter gleichen Verhältnissen den älteren vor.
Für **Karren ohne Schaufeln**, welche mindestens 12 Monate alt sind, einige weitere Preise zu bestimmen, bleibt dem Gausausschuß vorbehalten.
- 2) Für mindestens **zweifelhafte** und fühlbar trüchtige **Kalbena**, sowie für **Kälbe** mit dem Kalbe oder fühlbar trüchtig 16 Preise von 60, 50, 40, 40, 35, 35, 35, 35, 30, 30, 30, 30, 20, 20, 20, 20, zus. 530 M.
- 3) für **Schweine** und zwar
a) für **Eber** 3 Preise von 30, 25, 20 M.
b) für **Mutterschweine** 5 Preise von 30, 25, 25, 25, 20 M. zus. 200 M.
- 4) für **ausgestellte landwirthschaftliche Produkte** jeder Art in **Kosten von 5-20 M.** 100 M.

Gesamtsumme der Preise 1220 M.

Jeder Preisempfänger erhält neben dem Preise noch ein Diplom.

Vorstehendes wird hienit zur allgemeinen Kenntniß der Landwirthe des X. Gauverbandes gebracht mit der freundlichen Einladung zu recht zahlreicher Betheiligung.

Calw, 7. August 1884.

Der Vorstand des X. Gauverbandes:
Flaxland.
E. Dorsacher, Sectr.

Unterjettingen.

Pferdverkauf.



Unterzeichneter verkauft 2 Schwarzbraunwallachen, 5jährig, zu jedem Dienst tauglich, auch für Reisende passend und 1 Schwarzbraunwallachen, 7jährig, **schweren Schlags**.

Friedrich Strohäfer.

Nagold.

Wein Lager in

Rußbaum-Fournieren

ist neu sortiert. Große Auswahl, billige Preise.

Gottlob Schmid.

Seminar Nagold.

Mittwoch den 13. d. M., abends 5 Uhr,
ist im Festsaal des Seminars ein

Concert,

zu welchem jedermann freundlich eingeladen wird.

Das Rektorat.

Thüringer Kunstfärberei Königssee, Chemische Waschanstalt.

Motto: „Das Beste im Bereiche des Möglichen.“

Zwölf neue hochmoderne Farben der Saison.

Umfärben und Reinigen jeder Art Stoffe und Gegenstände der Kleidung, Möbels, Gardinen, Federn, Handschuhen u.
Neue Musterarten und Vermittelung bei

Chr. Bucher, Nagold.

Nagold.
Neue holländische

Häringe (pure Milchmer)

billigt bei

Gottlob Schmid.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u.

Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck

in Cöln a. Rh.

18 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Roh-
producte. Vollendete mechanische
Einrichtungen. Garantirt reine
Qualität bei mässigen Preisen.

Firma-Schilder kennzeichnen die Con-
ditoreien, Colonial-, Delicats- & Drogen-
Geschäfte sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Nagold.

Schwämme

alle Sorten
in schöner größter Auswahl.

Fensterleder

(Washleder)

empfiehlt billigt

Hch. Gauss.

Nagold.

Lehrlingsgesuch.

Einen gut erzogenen **ehrlichen** Jun-
gen nimmt sofort unter günstigen Be-
dingungen in die Lehre

Fr. Lichtenberger,
Bäder.

Nagold.

Ein tüchtiger

Stnecht

kann sogleich eintreten; bei wem? sagt die
Redaktion.

Nagold.

Waschblau

(flüssiges)

empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Gottlob Schmid.

Wildberg.

2370 M.

10000 Pflegschaftsgeld hat gegen
gesetzliche Sicherheit sogleich
auszuleihen.

Ga. Reichert, Schreiner.

Nagold.

Zur Reparatur übergebene

Regen- und Sonnenschirme

wollen stets binnen 4 Wochen abge-
holt werden, andernfalls angenommen
wird, daß dieselben nicht mehr verlangt
werden.

Gottlob Anodel.

Circa 50 Stück aus früheren Jahr-
gängen hatten noch der Abholung.

In der G. W. Jaiser'schen Buch-
handlung ist zu haben:

**Kleines orthographisches Wör-
terbuch für Schule und Haus**,
nebst 70 Regeln über deutsche Rechts-
schreibung und Interpunktion (auf
Grund des amtlichen Regel- und
Wörterverzeichnisses.) Preis 15 S.

Die Gewerbeordnung für das
deutsche Reich in der Fassung nach
dem Reichsgesetz vom 1. Juli 1883.
Preis kartoniert 80 S.

Frucht-Preise:

Nagold, den 9. August 1884.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel	7 60	7 21	6 80	
Haber	8 80	8 53	8 40	
Berke	9 50	9 31	9 —	
Bohnen	—	—	8 50	
Weizen	10 40	10 01	9 50	
Roggen-Weizen	—	—	9 50	

Silvallen-Preise:

Butter 1 Pfund 75-80 S

2 Eier 10-11 S

Altensteig, den 6. August 1884.

	M	S	M	S
Alter Dinkel	8 —	7 80	7 65	
Haber	9 —	9 —	—	
Berke	10 —	10 —	—	
Roggen	10 —	10 —	—	
Belsaforn	8 —	8 —	—	

Gestorben:

Den 9. Aug. Christian Bernhardt,
Kind des Bernhard Luy, Tagelöhner,
14 T. alt.

